

Verkaufspreis:
Einfachjährlich
für 2 Mk. 70 Pf.
den Postanstalten
inkl. Bestellgeld
3 Mk. 97 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonntage und
Feiertage.
Verlag
H. Ehr. Sommer,
Bad Gmünd.

Gmünder Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen:
Die einseitige Klein-
oder deren Raum 25 Pf.
Reklamengröße 75 Pf.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Gmünd, Römischer Str. 26.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Gmünd.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 278

Bad Gmünd, Donnerstag, den 28. November 1918.

70. Jahrgang.

Telephonische Nachrichten.

Eine deutsche Protestnote

Berlin, 27. Nov. Die von zuständiger Stelle mit-
geteilt wird, überreichte der Vorsitzende der deutschen
Waffenstillstandskommission eine Note in der Protest
das Vorgehen der gegnerischen Kommission in der
Behandlung der Waffenstillstandsfragen erhoben wird. Es
darauf verwiesen, daß bisher auf die Note betr. Mitbe-
der Bedingungen zur See noch keine Antwort
getroffen ist. Die Erörterung dieser Fragen sollte bei-
Ausschub, da das deutsche Volk noch schlim-
Hunger leiden muß als bisher da ihm durch
Verschärfung der Blockade, die der Waffen-
stand gebracht hat, auch die geringen Zufuhren, die es
noch hatte, unterbunden werden. Die Gefahr des
Hungers mit allen ihren Folgeerscheinungen, Arbeits-
losigkeit usw. trete jetzt schon in Erscheinung. Es wider-
stehe dem Sinne des Vertrages, daß gewisse Punkte
den Verhandlungen ausgeschlossen werden, wäh-
über andere verhandelt wird. Besonders einseitig ist
das Verfahren in Bezug auf die Zufuhren und die See-
fahrt, da doch Deutschland nicht gewillt ist,
Kampf wieder aufzunehmen.

Erz gegen die Rückgabe der Kolonien

London, 27. Nov. Lord Cecil sagte in einer in
gehaltenen Rede, er sei ein Anhänger des Völker-
rechts, aber dieser solle kein Bund für das Vor-
recht der englischen Flotte sein. Ferner erklärte
er, keine deutsche Kolonie jemals Deutsch-
land zurückgegeben werde, ebenso wie kein er-
worben Teil des türkischen Gebietes der Türkei
zurückgegeben werden solle.

Protest des Münchener Volksgenossenschafts.

München, 27. Nov. Die Korrespondenz Hofmann
hat: Der Volksgenossenschaft des Arbeiters, Soldaten- und
Bauernrates München sandte folgendes Telegramm an den
Volksgenossenschaft des Arbeiters, Soldaten- und
Bauernrates Berlin: Der Volksgenossenschaft des Arbeiters,
Soldaten- und Bauernrates München entnehmen wir den Verhandlungen der Konferenz
Vertreter der deutschen Republiken mit Enttäuschung die
Tatsache, daß noch immer kompromittierte
Elemente des bisherigen Systems, nämlich die Herren Erz-
berger, Solf, David, Scheidemann einen ent-
scheidenden Einfluß in der auswärtigen Politik ausüben.
Wir verlangen die sofortige Entfernung dieser gegen-
revolutionären Elemente und fordern den Soldatenrat
auf, mit allen Mitteln den Sturz der Regierung
herbeizuführen, die weiterhin solchen Personen eine ent-
scheidende Stellung einräumt.

Die Nationalversammlung.

Berlin, 27. Nov. Die Verhandlungen im Reichs-
tag des Innern betreffend die Wahlen zur National-

versammlung (Konstituante) machen, wie wir von be-
rufener Seite hören, gute Fortschritte.

Die besetzten Gebiete.

Berlin, 27. Nov. Im linksrheinischen Gebiete laufen
Gerüchte um über die Stärke und Art der künf-
tigen Besatzungstruppen. Alle diese Gerüchte sind
falsch, da der Oberbefehlshaber der Alliierten noch keine
Entscheidung in dieser Frage getroffen hat. Sobald Nach-
richten darüber vorliegen, werden sie veröffentlicht, ebenso
über die Regelung des Personenverkehrs nach den
besetzten Gebieten. Der Vorsitzende der Waffenstillstands-
kommission, Erzberger.

Die Franzosen im Elsass.

Berlin, 27. Nov. Am 20. 11. mußten auf franzö-
sische militärischen Befehl die höheren Beamten der
Kreisdirektion Mülhausen ihre Ämter niederlegen.
Franzosen übernahmen die Verwaltung. Dieses Verfahren
steht im Widerspruch zu den vor der Besetzung ge-
gebenen Versicherungen.

Ein internationaler Gerichtshof.

Bern, 27. Nov. Die Forderungen der Errichtung
eines internationalen Gerichtshofes wird jetzt
auch durch den Petit Parisien vertreten.

Wilson's Europafahrt

Washington, 27. Nov. Präsident Wilson wird
innerhalb 6 Wochen nach seiner Abreise von Amerika
wieder zurückkehren.

Geordneter Abmarsch - Gute Aussichten.

Bern, 26. Nov. (S. B.) Von einem Berichterstatter
des amerikanischen Pressedienstes bei einer Sonderkommis-
sion bei der amerikanischen Armee wird unter dem 22. No-
vember erzählt, daß die Deutschen, die große Vorräte an
Lebensmitteln und Munition mit sich führen, durch das
schlechte Vordringen der amerikanischen Abteilungen an der
luxemburgisch-deutschen Grenze überrascht worden seien.
Während die deutschen Truppen auf dem einen Ufer des
Rheinflusses durchgezogen, konnten sie die Amerikaner auf dem
anderen Ufer des Flusses marschieren sehen. Darauf sandten
die Deutschen einige Offiziere zurück, um die Amerika-
ner zu ersuchen, nicht so schnell vorzurücken,
da es den Deutschen unmöglich sei, so rasch abzumarschieren,
ohne in Unordnung zu geraten. Es blieb den Amerikanern
nichts anderes übrig, als ihre Bewegungen zu verlan-
gen. Der Bericht schließt folgendermaßen: Die all-
gemeine Ansicht des deutschen Kriegsvolkes ist, die besetzten
Gebiete ohne Tumult zu verlassen. Die Transport-
verwirrung scheint zu Ende zu sein. Trotz der Nieder-
lagen scheinen die Deutschen guter Dinge zu sein.
Die abziehende Armee lasse wenig Ausrüstungsgegenstände
zurück und singt beim Rückzug Marschlieder. Der all-
gemeine Eindruck herrscht vor, daß obgleich geschlagen, die
Deutschen nicht besiegt sind. Ihre Haltung den

Amerikanern gegenüber ist gutartig. Nach allen Berich-
ten und trotz der revolutionären Gerüchte gehören die
Truppen ihren Offizieren, und es ist wenig von Unord-
nung zu sehen. Lebensmittel scheinen unter den deutschen
Truppen in Menge vorhanden zu sein.

Man hat hier den Eindruck, daß die Besetzung des
deutschen Gebietes friedlich verlaufen wird, und
daß die Amerikaner nicht wünschen, ihren Ein-
marsch in Deutschland bedrückend zu gestalten.
Es bestehen wenig Anzeichen, daß das Ueberkreuzen
der Grenze Unruhen hervorrufen wird.

Eine Mahnung zur Vernunft.

Bern, 26. Nov. (S. B.) Die „Neuen Zürcher Nach-
richten“ schreiben in ihrer Betrachtung des Waffenstill-
standes u. a.: Das deutsche Volk hat in der jetzigen Zeit
jeden Gedanken an die Vernichtung der englischen, französi-
schen oder italienischen Nation von sich gewiesen. Umso mehr
ist es jetzt bei der Leidenschaft vieler auf der anderen Seite
nötig, sich der Vernunft unterzuordnen und ähn-
lichen Gelüsten zu entsagen. Diese Entsagung heißt jedoch:
Sollter Verzicht auf alles, was eine politische und
sozialökonomische Verfallung Deutschlands
wäre. Europa ist heute ein Trümmerhaufen. Möge man ho-
ffen, daß ein gesundes Leben aus ihm erblühen werde und ein
wiedererstandenes Deutschland dabei wert-
voll in den vordersten Reihen mithelfen könnte.

Der deutsche Wunsch auf Fristverlängerung der Eisenbahnauflösung.

WTB. London, 27. Nov. Reuter erzählt, daß Solf
erklärt habe, daß sich die Ausführung der Waffenstillstands-
bedingungen hinsichtlich der Auslieferung der Lokomotiven,
Eisenbahnwagen usw. immer schwieriger gestalte infolge
der schlechten Zustände des rollenden Materials. Es wird
der Wunsch ausgesprochen, daß die Frist für die Ausliefe-
rung bis zum 1. Januar verlängert wird.

Die Entente für einen rheinischen Pufferstaat?

WTB. Haag, 27. Nov. Der Nieuwe Courant schreibt:
„Die Entente arbeitet bereits an einem Sonderbündnis aus
den belgischen und rheinischen Gebietsstücken Deutschlands.
Wenn Berlin diesen Umständen nicht Rech-
nung trägt, wird man bald vor unüberwind-
lichen Ereignissen stehen.“

Deutschland.

Bayern verlangt die unterfränkischen Ge-
biete zurück. Der frühere bayerische Landtagsabgeordnete
Hjel (Jr.) erklärt in der Augsburger Postzeitung, daß das im
Jahre 1866 abgetretene unterfränkische Ge-
biet von Preußen wieder an Bayern heraus-
gegeben werden müsse. Mit weit mehr Recht, als die
Franzosen Elsass-Lothringen, könne Bayern verlangen, daß
die ihm 1866 abgenommenen Landestteile von Preußen wieder
zurückgegeben würden.

Doch treu geblieben.

Zeitungsroman von Gehffert-Klinger.

Nachdruck verboten

Als sie die Korridortür öffnete, standen die beiden
Frauen vor ihr. Lachend sagte Erwin: „Du läßt uns
so lange warten. Wir wollten soeben wieder um-
kehren.“ Im Korridor raubte er ihr schnell einen Kuß.
„Guten Tag, Helene! Wir wollten uns mit dir zu einem
Ausgang verabreden.“ Er strich mit der flachen Hand
über ihr Gesicht. „Muße nicht, Schatz, es kleidet dich
gut.“

Helene bog den Kopf weit zurück und ging den
Treppen voran in die Stube.

Rosenberg hatte sie respektvoll begrüßt und ihre ver-
wunderten Augen sofort bemerkt. Er war empört über Erwins
schämevolle, verlegende Worte.

„Was ist geschieden, Fräulein Braun?“ fragte er,
sie sehen aus, als sei Ihnen ein Unglück widerfahren.“

Helene nickte erglühend. Rosenbergs weiches, inniges
Lächeln tat ihr wohl. Erwins Taktlosigkeit verwirrte und be-
drückte sie.

„Zuletzt drängte sich ihr die ganze Tragweite des
Geschehenen wieder auf. Leidenschaftlich ausschlagend
setzte sie ins Sofa.“

„Mama weiß alles. Sie hat nach dem Sparfassen-
gegründet und da sie es nicht fand, mußte ich ge-
hen, daß ich das Geld genommen habe!“

„Du bist wohl närrisch!“ fuhr Erwin sie an, „in
solchen Momenten erfährt man doch eine Ausrede.“

Helene sah aus weitgeöffneten Augen zu ihm auf.
„Du liebst mich nicht zu Ende. Ich habe dich
nicht verraten, sondern alles auf mich genommen. Meine
Mutter hat mich verstoßen.“

Die Frau, welche durch einen Spalt des Vorhanges
sah, fuhr zurück, als habe sie einen Schlag erhalten.
„War ich so böse und heftig.“ dachte sie, „so mag Gott

es mir verzeihen! Doch, mein armes Kind, sollte ich ver-
stoßen? Da müßte ich ja eine Rabenmutter sein. Aber
daß es mir eine harte Prüfung ist, Tausende zu ver-
lieren, und daß man nicht ohne weiteres sich fügt, wenn
die eigene Tochter ihre Hand dabei im Spiel hat, ist wohl
selbstverständlich. Mein Verdacht war also gerechtfertigt.
Der junge Herr dort hat mein Kind angestiftet, mein
tapferes Mädel, für ihn hat sie sich geopfert.“

Warm und wohl wurde der Mutter ums Herz, es
frohlachte förmlich. Was da geschieden, war zu vergeben,
ihrer Tochter wenigstens. Mit dem Bruder Heintz
würde sie schon fertig werden. Sie war eine resolute
Frau. Nun wollte sie ihr Geld schon wiederbekommen.
Im äußersten Falle ging sie zu Fräulein Heintz, der
reichen alten Dame. Die sollte dem jungen Herrn mal
gebürlich „den Kopf waschen“.

„Ist das der Dank für die Sorge, welche Fräulein
Helene Ihrem Leben auf sich genommen?“ fragte soeben
Rosenberg. „Sie haben Ihre Braut mit einem großen
Aufwand von Lieberbreitung zu bewegen gewußt, das Geld
an sich zu nehmen, das Vertrauen ihrer Mutter zu
täuschen. Vergessen Sie ganz, wie Ihre Braut so schwer
kämpfte, ehe sie in Ihren Plan einwilligte?“

„Sie hat sich in Seelenqualen gewunden, unter heißen
Tränen Sie gebeten, ihr etwas so Schreckliches nicht zu
zumuten. Sie wußten ihr jede Sorge auszuweisen. In
sürzester Frist wollten Sie die Summe erlangen, ohne daß
sie die Mutter von der ganzen Sache erfuhr. Sie haben
keine Anstrengungen gemacht, Ihr Wort zu halten. Meine
Bemühungen, Geld zu bekommen, um die Schuld bis auf
weiteres zu decken, schlugen leider fehl. Sicher hat Ihre
Braut viele Tränen dieser Sache wegen geweint, manche
schlaflose Nacht darum gehabt, während Sie un-
bestimmt und unbefähigt blieben. Kommt Ihnen noch
nicht die Erkenntnis, wie lieblos und undankbar Sie sind?“

„Sooft Leo das Wort „Braut“ aussprach, schien es,
als wolle Erwin gereizt auffahren. Er unterdrückte jede
Bemerkung, verbarg aber nicht, wie fatal er dadurch be-
rührt wurde.“

Verdrießlich bewegte er den Kopf. „Man liebt sich
doch nicht nur, um zu tadeln, sondern um sich gegen-

seitig Paß und Kammernisse zu erleichtern. Ich besand
mich in einer fatalen Lage, Helene war imstande, mir
zu helfen, und sie hat es getan. Gewiß brachte sie mir
ein Opfer, einen großen Beweis ihrer Liebe damit.“

„Und eine Liebe ist der anderen wert, nicht wahr?
Nun zeigen Sie, daß Sie einer solchen Hochherzigkeit
würdig sind, sorgen Sie für die Verabschiedung Ihrer
Verlobung mit Fräulein Helene, sprechen Sie sich mit
Frau Braun aus und bitten Sie, Ihnen zu verzeihen. Dann
haben Sie so gehandelt, wie es einem ehrenwerten Manne
zukommt, welchem das Glück seines Mädchens am Herzen
liegt.“

„Ich weiß nicht, wie Sie dazu kommen sich in meine
internen Angelegenheiten zu mischen, Rosenberg; ich muß
mir diese Bevormundung doch sehr verbitten. Ich werde
zur rechten Zeit zu handeln wissen, davon dürfen Sie
überzeugt sein. Die Stunde ist noch nicht gekommen, wo
sich Helene vor der Welt als meine Braut betrachten darf,
aber sicher ist sie auch nicht mehr fern. Darüber zu ent-
scheiden, überlassen Sie wohl am besten mir?“

„Aber ich bitte dich, Erwin, wie bist du nur.“ be-
schwor Helene, „dein Freund meint es doch so gut mit
uns! Er hat eine solche Zurechtweisung wirklich nicht ver-
dient.“

„Er meint es gut mit dir, wolltest du sagen,“ spottete
Erwin, „viel zu gut vielleicht.“

„Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß es
auch für den Freund eine Grenze gibt.“

Rosenbergs Züge nahmen unwillkürlich einen reservierten
Ausdruck an, „eine Grenze, die nicht überschritten werden
darf.“

Helene gewahrte mit Entsetzen, wie es in den Augen
der bisherigen Freunde feindselig sprühte.

Um so vernichtender empfand sie die Vorgänge des
heutigen Tages. Sollte sie denn alles auf einmal ver-
loren, die Mutter, den Verlobten und den Freund?

(Fortsetzung folgt.)

Schärfere Gegensätze zwischen München und Berlin!

München, 27. Nov. Vom Ministerium des Auswärtigen wurde gestern abend nachstehendes Telegramm an den bayerischen Gesandten in Berlin zur Übermittlung an das Auswärtige Amt geschickt: Die neuerlichen Versuche, die alten Methoden des Auswärtigen Amtes fortzuführen, um das deutsche Volk erneut um die Erkenntnis der Wahrheit zu betrügen, veranlassen das Ministerium des Auswärtigen des Reiches, Bayern, jeden Verkehr mit den gegenwärtigen Vertretern des Auswärtigen Amtes abzulehnen. gez. Kurt Eisner.

Rumänien.

Die rumänische Armee wird die 26 ungarischen Komitate, auf die Rumänien Anspruch erhebt, mit Zustimmung der Entente besetzen. Der Vormarsch hat bereits begonnen, er stößt jedoch auf Schwierigkeiten, da die Armee Madenien mit 18.000 Mann die vordringenden Rumänen anhält. Es haben bereits Gefechte zwischen Rumänen und Deutschen stattgefunden.

Aus Klausenburg wird der Rat. Itz. gemeldet, daß der König von Rumänien seine Armee zur Eroberung von ganz Siebenbürgen aufgeföhrt habe. Es verlautet, daß schon demnächst französische Truppen das Sch. Land besetzen werden. Die Mobilmachung der gesamten rumänischen Armee soll bereits im Gang sein.

Zu Japans Forderungen.

STB. Stockholm, 25. Nov. Japans Friedensprogramm findet in der schwedischen Presse größte Beachtung. Dagens Nyheter meinen, jetzt stünden sich im äußersten Osten Japan und England Angesichts gegen Angesichts als die beiden Hauptgegner gegenüber. In einer von Washington ausgehenden Mitteilung über die japanischen Ziele sei das Verhältnis zu England der wichtigste Punkt. Besonders unangenehm sei das Verlangen nach dem Besitz der Marshallinseln, der Carolinen und anderer deutscher Kolonien im Stillen Ozean, die die englischen Staatsmänner schon mehr als zur Hälfte den Australiern und Neuseeländern versprochen haben. Svenska Dagbladet schreibt u. a.: Japans Ansprüche auf besondere Rechte und Interessensphären in China und Sibirien erschließen unerhörte Weiten für die exklusive japanische Unternehmungskraft. Sämtliche Hauptpunkte der Entente werden durch das alte japanische Programm ernstlich bedroht. Die japanischen Forderungen deuten auf einen vollständigen Umsturz der Machtverhältnisse in Ostasien und im Stillen Ozean hin.

Die Armee Marwig.

STB. Frankfurt a. M., 27. Nov. Die 5. Armee unter General v. d. Marwig in Stärke von ungefähr 500.000 Mann setzt bisher ihren Rückmarsch programmäßig und in bester Ordnung bei geordneter Verpflegung fort. Am 27. November werden die Spitzen der Armee den Rheingebirgen zwischen Mainz und St. Goar erreichen und den Fluß auf den Brücken bei Mainz, der Hindenburgbrücke bei Gelsenheim und der Pontonbrücke bei St. Goar überschreiten. Der Weitermarsch wird dann über Frankfurt, Weich-Gerau und Rastatt erfolgen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

STB. Berlin, 26. Nov. Der Soldatenrat bei der 1. Division hat auf dringendes und einmütiges Verlangen aller Front-Soldatenräte, mit denen er bisher in Verbindung gekommen ist und die bereits einen überwiegenden Teil des Heeres darstellen, auf den 1. Dezember einen Vertretertag der Heeres-Soldatenräte nach Bad Ems einberufen, auf dem er einen Bericht über seine bisherige Tätigkeit und eine Entschließung zur Beratung vorlegen wird, in der es u. a. heißt:

Wir, die als Vertrauensleute aller Heerstruppen nach Bad Ems entsandten Soldatenräte des Heeres, grüßen dies neue Vaterland, grüßen begeistert den deutschen Reichsstaat. Nach jahrelanger Qual wollen wir Ruhe, Ordnung und Frieden. Wir vertrauen der vorläufigen Regierung Ebert-Graue. Wir wollen mit ihr die schnellste Einberufung der Verfassungsgebenden Nationalversammlung. Nichts darf die Freiheit antasten, die die Heimat errungen hat. Kein Terror von rechts und links. Gleiches Recht allen Volksgenossen! Die Stunde drängt; es heißt handeln. Nieder mit der Verblendung, die die Gewalt Herrschaft einer kleinen Schaar über das Ganze in neuen Formen errichten will. Nieder mit den erbärmlichen und gewissenlosen Versuchen, das Reich zu zerschlagen, das eigne Volk zu verraten. Wir wollen keinen Bürgerkrieg. Aber wir dulden nicht, daß Schwärmer oder Gewaltmenschen Heimat und Volk in den Abgrund führen. Es ist nur ein Weg zu Frieden und Freiheit: Zusammengehen für die vorläufige Regierung! Denn nur das bürgt für Nationalversammlung und Gleichberechtigung, für Kraft gegen alles, was uns vernichten will. Der Vollausschuss des Berliner A.-S.-K. ist keine Vertretung des Reiches. Er ist nicht der Inhaber der obersten Reichsgewalt. Wir widersprechen es: die vorläufige Regierung Ebert-Graue hat die Pflicht, den Friedensschluß zu sichern und mit allen Mitteln auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für Männer und Frauen die schnellste Verfassung der Verfassungsgebenden Nationalversammlung zu betreiben; die ungeschwächte Mitwirkung derer, die heute noch unter den Waffen stehen, muß hierbei gewährleistet werden. Die vorläufige Regierung will das. Wir vertrauen ihr. Sie wird an der Spitze des Reiches nicht Parteiisajische treiben, wird uns nicht der allgemeinen Auflösung verfallen lassen, sondern im Dienste aller den wahren deutschen Reichsstaat schaffen helfen. Dann sind wir bereit, ihr zu dienen, wie die Stunde es fordert.

Wilhelmshöhe, 26. November 1918.

Der Vollausschuss des Soldatenrates bei der D. S. 2. Antasberger, Obermatrose, Dahmke, Sergeant, Müller, Bionier, Stein, Bismarcksmeyer, Beckerle, Unteroffizier.

Der Rückmarsch der Truppen.

Der Bezirk des 18. Armeekorps wird in der Richtung von Westen nach Osten von sieben Armeen durchschritten, nur zwar von Norden nach Süden gerechnet:

Von der 17. Armee nördlich der Linie Siegburg, Winterfeld, Edenbogen, Hildensbach, Winterberg, Corbach.

Von der 18. Armee nördlich der vorgenannten und nördlich der Linie Königswinter, Siegen, Hohenlohe, Gemünden.

Von der 7. Armee südlich der vorgenannten und nördlich der Linie Herfischbach, Stein, Neunkirch, Herborn, Homberg.

Von der 1. Armee südlich der vorgenannten und nördlich der Linie Bendorf, Westerburg, Wehr, Siegen, Alsfeld, Warbach.

Von der 3. Armee südlich der vorgenannten und nördlich der Linie Ems, Hirschberg, Westerburg, Weilmünster, Kleeberg, Bubbach, Verstadt bei Kibba, Freudenstein, Kleve, Gersfeld.

Von der 5. Armee südlich der vorgenannten und nördlich der Linie Kreuznach, Sprendlingen, Hachenheim, Groß-Gerau, Löhren, Mainflingen.

Von der Armee-Abteilung 6 südlich der vorgenannten Linie.

Die Marschstraßen sind noch nicht festgelegt; es muß damit gerechnet werden, daß in den betreffenden Gebieten während der Durchmarschdauer sämtliche Straßen von den Truppen benutzt werden. Die Durchmarschdauer wird sich auf 8-10 Tage belaufen.

Die auf den Trennungslinien gelegenen Städte und Ortschaften liegen teilweise im Bereich der nördlich und teilweise im Bereich der südlich marschierenden Armeen.

Au die deutschen Hausfrauen u. solche die es werden wollen!

Dies, den 27. November 1918.

Schon früher empörten wir stillen Hausfrauen der Mittelschicht und oft über die kleine Frauenzahl, die trotz im Namen aller Frauen für das Frauenwahlrecht kämpfte. Jetzt, wo plötzlich die Frau wahlberechtigt wurde, halten wir es immer noch für eine recht unsinnige Einrichtung, da dem Reiche unendlich vermehrte Mühe und keinerlei Vorteil daraus erwächst. Solche Betrachtungen haben jetzt jedoch keinen Zweck mehr, wir müssen zu den Tatsachen Stellung nehmen. Wir sind jetzt wahlberechtigt, und mit diesem Recht erwacht uns eine strenge Pflicht, nämlich uns zu einer Partei zu bekennen und sie durch unsere Stimme zu unterstützen. Alle früheren Scheu muß aufgegeben werden, alle Bedenken, als sei eine solche Betätigung überflüssig, oder die Meinungen, daß es auf eine Stimme nicht ankomme oder daß man keine Zeit habe mitzuwählen, müssen weichen. Ich spreche hier zu den Frauen, die es als ihre höchste Pflicht ansehen, jede Stunde im Hause zu schaffen und die sich wenig um Politik und Außenwelt kümmern, die durch ihrer Hände Fleiß, durch Sparen und Sorgen sich etwas Eigenes erworben, sei es ein Häuschen, seien es einige tausend Mark, ich spreche zu den guten deutschen Hausfrauen, die für ihre Kinder Zukunft sorgen wollen. Sie alle haben das heilige Schöne, das unser Vaterland bald als ein großes, einlaß deutsches Reich aus der Revolution hervorgeht, das uns Schutz gewährt vor fremder Willkür. Dazu könnt ihr und müßt ihr Arbeiterinnen, Bäuerinnen, Bäuerinnen und Beamtenfrauen helfen. Die Partei, die uns alle vertritt, unsere Interessen wahr, jeden Tag in der Schachtel für sehr Eigentum, ist die demokratische Partei. Tretet zur Partei bei wie eure Männer und wäret wie sie, damit sie stark werde und wir Bürger im Reiche ein Wort mitzureden haben. Seid ihr läßt, so könnte es leicht kommen, daß die anderen Parteien, die gewiß keine Frauenstimmen werden verloren geben lassen, überlegen, und wer sollte dann unsere Interessen vertreten und die Zukunft unserer Kinder sichern?

Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt.

Pferdeverkauf.

Am Freitag, den 29. dieses Monats, vor-mittags 10 Uhr, werden in der Victoria-Allee, am Eingang zur Mathiasstraße,

ca. 20 Dienstpferde,

die von hier durchziehenden Truppen zurückgelassen worden sind, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Diejenigen Personen, in deren Stallungen Pferde stehen, die von Truppen hier zurückgelassen worden sind, werden um pünktliche Vorführung der Pferde ersucht. Es darf kein Pferd fehlen.

Jeder Teilnehmer an der Versteigerung muß durch einen Ausweis seiner Gemeindebehörde den Nachweis erbringen, daß er das Pferd für seinen eigenen Betrieb benötigt. Händler sind nicht zugelassen.

Bad Ems, den 28. November 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Wir müssen die Hausbesitzer für die Mächtigkeits der auf den Häusern niedergelegten Zahlen der einquartierenden Mannschaften verantwortlich machen, da die Zahlen von Außen teils ausgedrückt, teils abgeändert werden.

Dies, den 27. November 1918.

Der Magistrat.

Fort mit jeder minderwertigen Schuhkrem!

Dr. Gentner's Delwachslederputz



Nigrin

kein Teerprodukt, keine Wassercreme, stets gleichmäßige, reine Delwachsware erhält das Leder dauerhaft, gibt schönsten, auch bei Regen und Schnee haltbaren Hochglanz.

Hersteller, auch des beliebten Parfettbodenwachs, „Roburin“: Carl Gentner, Göttingen.

Dr. med. Feigen, Ems

hat seine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Sprechstunde: 9-10 Uhr in der Wohnung und vorläufig von 1-2 Uhr im Marienkrankenhaus.

Todes-Anzeige.

Nach langem Leiden verschied gestern abend 6 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Jakob Eichholz Ww.

im 78. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Johann Spiegel Ww.
Familie Georg Wirbelauer.

Bad Ems, den 27. November 1918

Die Beerdigung findet Samstag, 2 1/2 Uhr vom Sterbehause, Kirchgasse 5, aus statt.

Statt Karten.

Else Noll

Dipl.-Ing. Fritz Jacobs

Leutn. d. Res. im Eisenbahn-Regt. Nr. 1.

Verlobte

Horb am Neckar
Neckarstr. 329

Bad Ems
a. Zt. Horb a. N.

im November 1918.

Das zu Quartierzwecken

verausgabte Stroh wird von der Stadt nach dem Truppenmarsch gegen Vergütung wieder eingesammelt.

Dies, den 26. November 1918

Der Magistrat.

Für die Stadt Diez ist vom 26. November 1918 ab ein öffentlicher

Sicherheitsdienst

eingerichtet.

Der Organen dieses Sicherheitsdienstes, denen polizeiliche Befugnisse zustehen, ist in Ausführung ihres Dienstes unter allen Umständen Folge zu leisten. Abzeichen gelbe Binde am linken Oberarm. Wachtort: Realgymn., Rosenstraße, Erdgeschoss.

Dies, den 26. November 1918.

Der Magistrat.

Kräftige Arbeiter sowie einige Schlosser

für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht. Fahrgehalt wird zur Hälfte vergütet.

Emil Baer, Oberlahnstein.

Alle Musiknoten

liefert Eika-Verlag, Oberlahnstein a. Rh. Preisliste umsonst. Verkauf: Adolfsstrasse 45. (1099)

Gehilfe gesucht.

Gies, Rechtsanwalt und Notar. Nassau a. d. Bahn. (1498)

Puharbeiterin

sofort in Anstalts-Event. auch dauernd gesucht. (127) Unverzagt, Nassau.

Kaufmann,

38 J. alt, in leitender Stellung gewesen, firm in allen kaufm. Arbeiten, der aus dem Felde zurück, sucht Stellung. Angebote unter A. Z. 40 an die Geschäftsstelle.

Ev. Kirchengesangver.

Emd. Nächste Probe: Freitag abend 8 1/2 Uhr in der oberen Schule. (136)

Eine gut erhaltene Nähmaschine zu verkaufen. Ansehen zwischen 1-3 Uhr. Abol. f. d. Geschäftsstelle. (136)

Fünf gebrauchte Betten

zu verkaufen. (116) Bahnstr. 24, Emd.

Alte, geschaltete Eigentruhe

zu kaufen gesucht. Näheres Geschäftsstelle. (136) Ein bis zwei möblierte Zimmer nebst Küche zu vermieten. Geschäftsstelle der Emf. Bg. (136)

Puhfran

gesucht für die Geschäftsräume. Druckeri Sommer, Emd.

Ordnentliches Mädchen

sofort gesucht. Teillazarett Panorama Emd. (1496)

Für 1. oder 15. Dezember wird ein Haus- oder Monatsmädchen als Zweitmädchen gesucht. Frau Bergstr. Oudn, Diez, Eisenstraße.